

Zu Diensten

«Keine Woche ist wie die andere»

Beni Geel arbeitet seit über 20 Jahren bei der Gemeinde. Als Abteilungsleiter Technische Dienste verantwortet er unter anderem so verschiedene Bereiche wie die Verkehrsbetriebe, das Gartenbauamt und den Feuerschutz. Er erklärt, weshalb er keinen gewöhnlichen Alltag hat und was seinen Beruf ausmacht.

Das Büro von Beni Geel liegt im Parterre des Gemeindehauses. In einer Ecke hängt eine Flagge des Kantons Appenzell Ausserrhoden, auf einer Ablage wartet ein Funkgerät auf eine Durchsage. «Zu rund 40 Prozent bin ich beim Kanton im Bereich Zivilschutz angestellt», erklärt Geel. «Das passt aber sehr gut, weil ich als Abteilungsleiter Technische Dienste der Gemeinde ohnehin viele Schnittpunkte mit dem Zivilschutz habe.» Neben dem Zivilschutz sind ihm auch die Verkehrsbetriebe, das Gartenbauamt, das Quartieramt sowie die Feuerschau und der Feuerschutz unterstellt. «Mein Vorgesetzter wiederum ist der Gemeinderat, der das Ressort Technische Dienste verantwortet. In meinen über 20 Jahren hier hatte ich bisher vier Chefs: Hans Stricker, Florian Hunziker, Stephanie Danner und jetzt Samuel Knöpfel. Ich hatte das Glück, mich mit allen gut zu verstehen. Da gab es nie irgendwelche Probleme.»

Von Biodiversität bis Bushaltestellen

Beni Geel ist gelernter Möbelschreiner, danach war er zwölf Jahre lang beim Militär. «Die beiden Berufe mögen auf den ersten Blick nicht viel miteinander zu tun haben, aber es gibt durchaus Ähnlichkeiten», erklärt er. «Sowohl als Schreiner als auch beim Militär ist

«Mit meinen Chefs aus dem Gemeinderat habe ich mich immer gut verstanden.»

akribisches und vorausplanendes Arbeiten notwendig. Du musst immer heute schon wissen, welche Aufgaben morgen anstehen.» Das strukturierte und praktische Denken habe er sich über die Jahre bewahrt. «Als Abteilungsleiter Technische Dienste habe ich Einblick in viele unterschiedliche Bereiche: Beim Gartenbauamt beschäftigen wir uns mit Biodiversität, bei den Verkehrsbetrieben mit behindertengerechten Bushaltestellen und im Quartieramt mit der Instandhaltung und Nutzung unserer zivilen Anlagen sowie den Vereins- und militärischen Belegungen. Da brauchst du Übersicht und musst wissen, wann welche Aufgaben anstehen.» Der Abteilungsleiter schätzt die Abwechslung, die sein beruflicher Alltag mit sich bringt. «Bei mir ist keine Woche wie die andere. Mal bin ich ein paar Tage draussen an der frischen Luft beim Zivilschutz – und danach sitze ich wieder eine Woche im Büro, um administrative Belange des Ressorts wie beispielsweise den Voranschlag für den Finanzplan zu erstellen. Diese Abwechslung ist sicher einer der Hauptgründe, weshalb ich seit bald 22 Jahren hier arbeite.»

Herisau statt Kosovo

Dass er bei der Gemeinde gelandet ist, verdankt Beni Geel seiner Frau. «Ich war damals an der Offiziersschule in Dübendorf als Ausbilder tätig. Aufgrund einer Armeereform sollte alles nach Payerne verlegt werden. Meine Frau hat dann die Stellenausschreibung der Gemeinde gesehen. Gleichzeitig habe ich mich allerdings auch für einen Einsatz bei SWISSCOY im Kosovo beworben. Aber die Zusage für die Technischen Dienste war zwei Tage früher im Briefkasten.» Bis heute schätze er die Selbstständigkeit, mit der er seiner Arbeit nachgehen könne. «Ich mag es, wenn ich vorausplanen kann. Die künftige Arbeit läuft vor meinem geistigen Auge ab. Nur so kann ich einschätzen, ob etwas funktioniert oder nicht. Zudem muss ich jederzeit den Gesamtüberblick haben, um beurteilen zu können, was sofort gemacht werden muss und was vielleicht ein Jahr warten kann – gerade auch im Hinblick auf unsere Finanzen und Budgets.»

So macht Arbeiten Spass

Über die Jahre sei er immer wieder mit besonderen Aufgaben konfrontiert gewesen. «Eine grosse Herausforderung war natürlich der Beginn der Corona-Pandemie, als wir vieles aus dem Boden stampfen mussten», erklärt der passionierte Dudelsackspieler und Mitglied der Guggenmusik Ziegelhöttler. «Das Impfzentrum haben wir zum Beispiel zwischen Weihnachten und Neujahr umgesetzt. Da stand eine kleine Personengruppe trotz der Festtage im Einsatz, um alles in die Wege zu leiten, zu organisieren und aufzubauen.» Als kurze Zeit später die ersten Menschen geimpft wurden, stellte sich ein Gefühl der Zufriedenheit ein. «Dann macht mir die Arbeit am meisten Spass: Wenn die Menschen am gleichen Strick ziehen und du am Ende etwas hast, das funktioniert.»



Zweimal Baujahr 1964: Beni Geel und ein Dieselmotor in der Sanitätshilfsstelle Müli.

Schule

«Unsere persönlichen Ressourcen sind enorm»

200 Herisauer Lehrpersonen vereinen viel Wissen auf sich. Deshalb wurde der obligatorische Weiterbildungstag zum Schluss der Weihnachtsferien im Rahmen eines «Barcamps» von ihnen bestritten, nicht mithilfe von externen Referenten. Die Lehrerinnen und Lehrer tauschten untereinander Erfahrungen aus, speziell in den Bereichen Individualisierung und Differenzierung.

Um die Stichwörter Vertrauen, Verlässlichkeit und Respekt hatte Schulpräsidentin Irene Hagmann ihre Begrüssung aufgebaut. «Sie sind Vorbilder, inspirieren die Schülerinnen und Schüler. Ich danke Ihnen, dass Sie diesem Vertrauen gerecht werden», sagte sie zu den Lehrpersonen.

Moderator Andy Oesch leitete nachher in der Aula Ebnet West zum Tagesinhalt über: «Sie begeben sich nun ins bisher grösste Experiment des Jahres.» Es war der 4. Januar, und auf dem Programm stand am Samstag vor der Wiederaufnahme des Unterrichts ein «Barcamp», an dem die Teilnehmenden die Inhalte selber liefern und entwickeln. Es gebe keine Referentin und keinen Referenten, nur Spezialisten und Spezialistinnen, sagte Oesch. Die Form der Veranstaltung solle den Austausch von Wissen, Methoden und Ideen in der Differenzierung und Individualisierung fördern. Diese Bereiche bilden den Schulprogrammschwerpunkt 2023 bis 2027.

36 Themen zusammengetragen

Nebst den Lehrpersonen weilten auf freiwilliger Basis auch Unterrichtsassistenzen an der Tagung. Zunächst wurden Themen und Fragestellungen im Plenum kurz vorgestellt (siehe Kasten auf der



Schulleiter Pascal Schmuckli sammelt die Angebote auf Papier.

nächsten Seite). An der Wand und digital abrufbar entstand so die Übersicht über das Tagesprogramm. Jeweils neun oder zehn Sessions fanden in verschiedenen Räumen gleichzeitig statt. Vier Zeitfenster von je 45 Minuten ergaben 36 Angebote. Jede Lehrperson konnte grundsätzlich an vier Sessions teilnehmen. Wobei der Moderator sagte, das Verlassen einer Session sei erlaubt. Gründe? «Das Thema interessiert mich doch nicht», «die Diskussion geht in eine andere Richtung, als ich erwartet habe», «die andere Session interessiert mich eben auch». Manche Inhalte betrafen einzelne Zyklen, andere mehrere Stufen.



Diese Gruppe diskutiert über den Umgang mit verweigernden Schülerinnen und Schülern.

Weiterentwicklung erwünscht

«Unsere persönlichen Ressourcen im gesamten Team der Schule Herisau sind enorm: Nutzen wir diese!», forderte Abteilungsleiter Alex Porta die Lehrpersonen auf. Er wies in der Zusammenfassung des Weiterbildungsanlasses darauf hin, dass die Titel und Kurzprotokolle der Sessions im Netzwerk der Schule verfügbar seien. Er ermunterte die Lehrpersonen, das eine oder andere Thema weiterzuentwickeln, sei es individuell oder in Gruppen. Einige Inhalte und Vorschläge würden von der Schulleitung angegangen, ergänzte er.

Einige Beispiele von Themen

«Wie soll mit verweigernden Schülerinnen und Schülern umgegangen werden?» «Welche Möglichkeiten bietet das neue Deutschlehrmittel?» «Welche digitalen Plattformen sind besonders hilfreich?» «Sinkt das Niveau schulisch und sozial permanent – oder steigen unsere Erwartungen?» «Was machen wir mit Kindergartenkindern, die nicht mehr spielen können?» «Welche Instrumente für Rückmeldungen zu Arbeitshaltung und Hausaufgaben sind sinnvoll?» «Man sieht nur mit dem Herzen gut: Welchen Einfluss hat meine Sichtweise auf die Lernatmosphäre?» «Was braucht und was verhindert nachhaltiges Lernen?» «Wie behalte ich die Übersicht bei differenziertem Unterricht?»



Eine Lehrperson stellt ein Thema für eine Session vor.

Projektticker

Fassadensanierungen an Schutzobjekten beendet

Die Fassadensanierung bei der Schulverwaltung Waisenhaus ist beendet. Im Zusammenhang mit dem Ersatz des Schindelschirms konnte der über 200-jährige Strickbau zudem massvoll gedämmt werden. Die bestehenden Holzfenster wurden im Sinne der Kreislaufwirtschaft energetisch saniert. Neu dient eine zusätzlich ausenliegende Beschattung als sommerlicher Wärmeschutz. Die Farbe des Neuanstrichs basiert auf historischen Befunden. Ebenfalls fertiggestellt ist die Fassadensanierung beim Schulhaus

Post. Die neuen Verputzflächen erlauben dem darunterliegenden, über 150-jährigen Mauerwerk, sich atmungsaktiv zu verhalten. Der Ersatz der Holzfenster ermöglicht es, den Schallschutz gegen den Strassenlärm von der Poststrasse zu verbessern. Textile, ausenliegende Markisen dienen dem sommerlichen Wärmeschutz. Mit der Öffnung der unbeheizten Eingangshalle erlangt das Gebäude wieder seinen Haupteingang sowie seine historische Ausrichtung zur Poststrasse.



Die mehrmonatigen Bauarbeiten an den nun aussen sanierten Schulgebäuden Waisenhaus (links) und Post (rechts) sind beendet.

Sportzentrum

Gezielte Ergebnisse durch EMS-Training

Seit sieben Jahren bietet das Sportzentrum Herisau Elektro-Muskel-Stimulation (EMS-Training) an. Während des Trainings werden die Muskeln mit elektrischem Strom stimuliert, weshalb es besonders beim Muskelaufbau seine Wirkung entfaltet. Die wichtigsten Fragen und Antworten zum Angebot beantwortet Fiorella Schmucki Mügler, diplomierte Fitness-, Bewegungs-, Ernährungs- und EMS-Trainerin.

Warum hat sich das Sportzentrum Herisau entschieden, ein EMS-Training anzubieten?

Das EMS-Training ist eine effektive und zeitsparende Methode, um Muskelaufbau und Leistungssteigerung zu fördern. EMS eignet sich zudem für eine breite Zielgruppe – einerseits für Menschen mit wenig Zeit, andererseits auch für Menschen, die auf ein gelenkschonendes Training angewiesen sind.

Was passiert mit dem Körper während des EMS-Trainings?

Beim EMS-Training werden diverse Körperregionen gezielt stimuliert, um die natürliche Muskelkontraktion zu intensivieren und dadurch die Muskeln effektiv zu aktivieren und zu stärken. Dies führt zu einer schnelleren und effizienteren Muskelentwicklung.

Wie lange dauert ein Training?

Ein EMS-Training dauert pro Woche lediglich 20 Minuten.

Gibt es je nach Körperstelle direkte Vorteile bei der Anwendung?

Ja, das EMS-Training bietet je nach Körperstelle gezielte Vorteile. Es hilft, Muskeln zu stärken, Verspannungen zu lösen und die Durchblutung zu fördern. Durch die individuelle Anpassung des Trainings an die Bedürfnisse des Körpers werden Gelenke, Sehnen und Muskeln gezielt unterstützt und optimal gefördert.

www.sportzentrum-herisau.ch/kurse

« Das EMS-Training hat meine Regenerationszeit verkürzt und mir geholfen, meine Muskelmasse zu erhöhen. Seit ich regelmässig EMS trainiere, haben sich meine Rückenschmerzen deutlich reduziert und meine Haltung verbessert. Fiorella Schmucki achtet genau darauf, die richtige Haltung einzunehmen und die Übungen richtig auszuführen. »

Beatriz Föhn

« Das EMS-Training bietet meinem Körper und Geist einen kleinen Frischekick. Es macht Spass, ist erfrischend und ich fühle mich danach wie neugeboren – nur eben mit Muskelkater. Besonders der dritte Tag hat es jeweils in sich, denn da spüre ich jeden Muskel. Aber genau das liebe ich am EMS-Training. »

Martin Stijakovic

« Mir fällt die Motivation leichter, da ich eine persönliche Trainerin habe, die mich unterstützt und motiviert. Nach 20 Minuten ist das Training fertig. Danach spüre ich meinen Körper, wie kaum zuvor. Die Stimulation fokussiert sich auf meine Faszien, Verdauung und Nerven, sodass Schmerzen abnehmen und sich meine Durchblutung verbessert. Drei meiner Familienmitglieder sind bei Fiorella Schmucki und haben diverse Abnehmerfolge erlebt. Viele meiner Kleider passen wieder, was grosse Freude macht und mich zufrieden stimmt. »

Esther Brönnimann



Fiorella Schmucki Mügler beim EMS-Training mit Martin Stijakovic